

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

evangelische Garnisonskirche

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

Bemerkenswertes bietet. Von hier gelangen wir auf die monumentale Universitätsbrücke (erbaut von Stadtbaurat Ott) und haben auf dieser vor uns die

evangelische Garnisonskirche

in hervorragend schöner Lage auf der Heleneninsel zwischen der Universität und der Kaiser-Wilhelmstraße. Sie ist ein



Direktion der Bille und indirekten Steuern.

zweitürmiger, frühgotischer Bau in rotem Vogesensandstein, nach dem Vorbild der Elisabethenkirche in Marburg entworfen und erbaut von Louis Müller aus Frankfurt a. M. Die Kirche „stellt ein dreischiffiges Langhaus mit vorwiegend breitem Mittelschiff, Vorhalle und Chornische dar, welches durch einschiffige, aber kurze Querschiffsflügel von der gleichen Breite wie das Mittelschiff in der Form einer Kreuzanlage erweitert wird“; sie enthält 2111 Sitzplätze, wovon 642 auf den Emporen, außerdem in den Gängen und Seitenschiffen 800—1000 Stehplätze. (S. Straßburg und seine Bauten S. 403 ff.)

In der Verlängerung der Universitätsbrücke gelangt man über den mit Anlagen und Springbrunnen geschmückten Universitätsplatz zu dem großartigen Gebäudekomplex der

Kaiser Wilhelms-Universität.

Schon im 16. Jahrhundert konnte sich Straßburg einer hohen Schule rühmen, welche durch den geistvollen und thatkräftigen Stettmeister Jakob Sturm von Sturmeck begründet und im Kollegium (späteren protestantischen Gymnasium) untergebracht worden war; eine Universität im heutigen Sinne besaß es von 1567 bezw. 1621—1794 mit berühmten Lehrern, z. B. dem Historiker J. D. Schoepflin, dem Juristen Chr. W. Koch, dem Philologen J. Schweighäuser, dem Anatomen Lobstein, dem Chemiker Spielmann u. a. Solche Namen übten eine weitgehende Anziehungskraft aus. Goethe hat hier 1770—71 studiert, gleichzeitig mit Herder, Lenz, Stilling (über Goethes Wohnung siehe S. 74). Nach der Unterdrückung und Schließung der deutschen Universität im Jahre 1794 dauerte es neun Jahre, bis die französische Regierung 1803 eine Akademie nach französischem Zuschnitt errichtete. Am 1. Mai 1872 wurde sodann die Kaiser Wilhelms-Universität (durch den ersten Kurator Freiherrn von Roggenbach) eröffnet auf breiter Basis, mit zahlreichen Instituten, die bis zum Jahre 1884 noch in den verschiedensten Teilen der Stadt zerstreut lagen.

Nach langen Verhandlungen (1874—75) wurde durch die Reichsregierung festgestellt, daß das Centralgebäude der Universität und die Institute der naturwissenschaftlichen Fakultät auf das Gelände am Fischerthor gelegt, die Gebäude für die medizinische Fakultät aber am Spital ihren Platz finden sollten. Die Kosten aller bisher aufgeführten und vom 26. bis 28. Oktober 1884 eingeweihten Neubauten¹ belaufen sich auf 12800000 Mark, wovon 3800000 Mark aus Reichsmitteln, 4385000 Mark aus dem Anteil Elsaß-Lothringens an den Reichskassenscheinen, 1515000 Mark aus Zinsen dieses Fonds und der Rest: 3000000 Mark, aus Landes-, städtischen und Bezirksmitteln bestritten wurde. Als Baumeister waren thätig: Hermann Eggert, Professor Dr. Otto Warth, C. Salomon und J. A. Brion.

¹ Vergl. Festschrift zur Einweihung der Neubauten der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg 1884. Die Einweihung der Neubauten der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg, 26.—28. Oktober 1884. Offizieller Festbericht. Straßburg 1884.